

Kam. 10. Techt. (Zunehmend.) Das italienische Volk nimmt die vorübergehende Abreise von Gensani, wie der Direktor des „Telegrafo“, Ansaldo, in einer Rundfunkansprache feststellt, keineswegs resigniert auf, sondern mit einer Erleichterung, die die Kräfte zum Vorgehen und zur Arbeit wieder freisetzt. Der britische Vorkühn in der Gorenzaffa seine eigene Aufgabe, der Gorenzaffa in der Kampf auf Leben und Tod geht. Englands Gebete „von einer auf Gerechtigkeit wieder aufbauenden Welt“ seien leere Worte. Großbritanniens Vorgehen werde nicht durch die Interessen, Staaten auf der Welt zu verfeindeten, sondern durch die Interessen der Weltarbeit und dem Weltfrieden in der Gorenzaffa gepopelt habe, welche sich mit diesem Verlust in seiner Weise abfinden. Die Welt betraute das Gerechtigkeit als eine harte Episode der Kriegsgeschichte, die auch wieder eine Umkehrung erfahren werde.

in Japan zur Kenntnis nehmen, das gerade in diesen Tagen wieder durch seinen Außenminister sehr deutlich fremde Einstellung in seine Ordnungspolitik im östlichen Raum abgelehnt hat. Unter den ganzen Vernehmungen vor dem Auswärtigen Ausschuss in Washington ist im Grunde nur eine einzige Stimme der Besonnenheit und Vernunft gewesen, die des Deutschen Lindbergh, der die behauptete deutsche Gefahr als fingeistig kennzeichnet. Um seiner Stellungnahme die befürchtete öffentliche Wirkung zu nehmen, hat Roosevelt sie sofort persönlich als unbedeutend abgelehnt; sein Kriegsmilitar hat erklärt, Lindbergh verleihe nichts von der Weltöffentlichkeit; und zur rechtlichen Gegenwirkung hat man den Selbstgesprächler in Berlin, Gerhart Auerbach, lassen, der denn auch prompt mitteilen konnte, nach Englands Niederlage und der Vernichtung seiner Flotte werde sich Deutschland sofort mit einer Beschöpfung in Mexiko fassen. Solch törichtes Geschwätz ist heute drüber möglich, ohne daß seine Urheber sich damit im geringsten schaden; im Gegenteil: diese Albernheiten passen genau in die von oben gewünschte und erzeugte Stimmung hinein.

Angehörig dessen kann man es den Engländern kaum verdenken, daß sie dieses so prächtig glückliche Eisen nach ihren Bedürfnissen zu schmieden suchen. Dabei bedient sie in erster Linie die Ausbreitung und Verdrängung der Flodade gegen Deutschland. Welt ist nach fast anderthalb Jahren immer noch nicht die mindeste Wirkung zeigt, ist man in London überzeugt, sie muß irgendwo Nebenluft haben. Bisher hat man diese in Europa selbst, in Spanien, Frankreich, Portugal gesucht und durch schärfste Anwendung des Blockade- und Spionagesystems zu beseitigen getrachtet, bis zur zerküßten Verweisung der betroffenen Länder. Jetzt hat man aber entdeckt, — und es war gewissermaßen nach Hallstar Auftrittsart als Vorkämpfer in USA, — daß die Lieferungen der Vereinigten Staaten an Ausland, besonders in gewissen Spezialmaschinen, den englischen Krieg gefährden. Aber nicht nur die Lieferungen aus USA, auch die aus Südamerika, und das begreift etwas getan werden müsse. Es scheint indessen, als wolle man sich in dieser Sache nicht bei einer einzelnen Maßnahme aufhalten, sondern sie zum Anlaß nehmen, überhaupt ein ganz neues und umfassendes Programm englisch-amerikanischer Gemeinschaft auf dem Gebiet des Wirtschaftskrieges aufzustellen. Mit Wirkung gegen Deutschland und Italien, mit Wirkung aber auch gegen Japan. Die Idee scheint zu sein, die Vereinigten Staaten soll in das englische Blockadesystem einbezogen werden. Sowohl was die Ausfuhrperrone freigelegter Waren nicht nur den Außenmächten, sondern allen Ländern gegenüber angeht, die mit der Aße nach in Handelsverbindung stehen, wie auch was die Ausfuhr von des englischen Navy- und Marine- und die USA betrifft, d. h. die Säulen der Union würden für alle Schiffe gesperrt sein, die sich nicht dem englischen Kontrollverfahren unterwerfen. In diesen Grundlinien des Plans kommen noch ein paar Einzelheiten: Druck auf Südamerika, den Handelsverkehr mit Mexiko und Japan zu drohen, — obwohl die Länder ohnehin schon nicht wollen, wie sie wirtschaftlich existieren sollen, — Errichtung einer englischen Blockadekontrolle auf Trinidad. Diese der panamerikanischen Kette unmittelbar vorgelagerte englische Insel ermöglicht die Überwachung des Handels der östlichen Südamerikanischen Staaten, Brasilien, Uruguay, Argentinien, Bolivien und Peru, sowie auch durch den Panama-Kanal nach Asien oder dem Fernen Osten geht.

Die Schwierigkeit in diesem letzten Punkt ist nur, daß Trinidad innerhalb der panamerikanischen 350-Meilen-Sicherheitszone liegt, in der Kriegsschiffen nicht hausein dürfen. Deshalb will man jetzt von London aus einen amtlichen Druck Washington auf die USA und mittelamerikanischen Staaten ausüben, daß sie ihre eigenen Neutralitätsgrundsätze preisgeben. Bisher ist man in den Amtsstellen der Vereinigten Staaten von diesen Plänen noch nicht so ganz überzeugt; und der Staatssekretär Hall hat insbesondere in der Frage der Lieferungen an Ausland den Standpunkt von Hallstar bekräftigt. Wirtschaftlich legt man sich nicht nur, daß es eine merkwürdige Politik der doch so gewinnlichen Ausbreitung an Asien ist, wenn man ihm in diesem Punkte wieder vor die Schenke tritt, sondern auch merkt, daß in dieser ganzen Frage einer weltweiten gemeinsamen Blockade doch eine Reihe gefährlicher Unbekannter vorhanden sein könnten. Vor allem aber leuchtet in Washington eines nicht ein: England will den Handel, die durch das erweiterte Blockadesystem in ihrem Handel gefährdet werden, durch entsprechende englisch-amerikanische Rente ihrer Erzeugnisse zu Hilfe kommen, umbedacht ihrer Verwendungsmöglichkeit. Die Vereinigten Staaten wollen sehr genau, daß England nur solche Rente abgeben kann, daß aber die USA, sie bezahlen dürfen, weil eben London in diesem Punkte in einem Augenblick, wo sie sehen, daß die Vereinigten Staaten von 49 auf 65 Milliarden Dollar erhöht haben, um überhaupt nur Roosevelt'sches Aufhängeschild darin unterbringen.

Man kann auf die weitere Entwicklung dieser Dinge gespannt sein, die vielleicht auch von den Eindrücken abhängt, die Roosevelt's Privatoffizier Donovan vom Balkan und aus Asien und Hopkins aus England selbst mitbringen. Jedenfalls verläßt man in London, das letzte aus der gebotenen stimmungsmäßigen Gelegenheit herauszuholen, unfürsinnig um die dabei entstehenden neuen Risiken. Man gleicht in der Beziehung auf ganz genau dem Ertrinken, der sich in seinem Angelfisch so sehr um den Hals seines Retters Hammett, daß er diesen mit in Lebensgefahr bringt.

Wie England die Welt belügt

Nur fünf Granatgeschosse nach London eine Fernschreibung von einem Monat

Berlin, 9. Febr. Eine amerikanische Nachrichtenagentur verbreitet auf Grund von Informationen britischer militärischer Stellen die Nachricht, daß Calais und die deutschen Fernkampfbatterien an der Kanalfront seit einem Monat unter dem Feuer britischer Fernkampfbatterien liegen. Hierzu wird von unbekannten deutschen Stellen mitgeteilt: Weder in bisher ein einziger Schuß in die Stellung deutscher Fernkampfbatterien gegangen, noch war von einer seit einem Monat andauernden Beschädigung der Kanalfälle durch britische Fernkampfbatterien etwas zu hören. Vielmehr sind alle in allem bisher fünf Einheiten der Fernkampfbatterien im gesamten Gebiet der Kanalfälle intakt geblieben.

Antonescu zum Armeegeneral befördert

Bukarest, 9. Febr. Staatsführer General Antonescu wurde vom König Michael zum Armeegeneral befördert.

Argentinien liefert Spanien

Madrid, 9. Febr. Die Vereinfachte der spanischen Außenminister hat bekannt gegeben, daß Spanien ein Abkommen mit Argentinien abgeschlossen wurde, wonach Spanien 120.000 Ballen argentinische Baumwolle und als erste Teillieferung 300.000 Tonnen Getreide und 1.500 Tonnen Fleisch liefert.

Erfolg unserer Fernkampfflugzeuge

500 Kilometer westlich der portugiesischen Küste 24.500 BRT. aus Gefitzung vernichtet — Eine Kampffliegergruppe zerstört seit 1. 8. 40 300.000 BRT. — Besondere Aufklärungsleistung bis nach Island — Erfolgreiche Angriffe gegen London und Südost-England

Der DAB-Bericht von heute

Berlin, 10. Febr. (Zusammenfassung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Heute griffen unsere Fernkampfflugzeuge die Hauptmannschaft der portugiesischen Küste einen durch Kriegsschiffe gehetzten Gefitzung an, vernichteten nach bisher vorliegenden Meldungen Handelschiffe mit zusammen 24.500 BRT. und beschädigten vier weitere Schiffe schwer. Der Gefitzung wurde damit völlig zerstört.

Besondere Aufklärungsleistung bis nach Island vor und nahmen einen dem Feinde besetzten Flugplatz auf der Insel unter Beobachtung.

Ein Kampfflieger griff vor der letzten Nacht die Dürkte ein in der letzten Nacht richteten sich Angriffe von Kampffliegergruppen gegen lebenswichtige Ziele in London und Südost-England.

In der Nacht wurden einzelne feindliche Flugzeuge über London und Südost-England vernichtet.

Der Feind verlor gestern zwei Kampfflugzeuge im Kampf vor der norwegischen Küste. Vier britische Sperrboote wurden zerstört. Zwei eigene Flugzeuge werden vernichtet.

Nach dem erfolgreichen Angriff gegen den feindlichen Gefitzung westlich der portugiesischen Küste bei einer Kampffliegergruppe seit dem 1. 8. 40 allein nach 350.000 BRT. feindlichen Handelsraumums zerstört und zerstört einen großen feindlichen Handelsraumums zerstört.

Der Sonntagsbericht des DAB.

Berlin, 9. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Einzelne Kampfflieger griffen gestern bei Tage und in der Nacht lebenswichtige Ziele in den Midlands und in Südost-England erfolgreich an.

Im Mittelmeerraum erfolgte die deutsche Luftwaffe bei rollenden Angriffen gegen die Bälle auf der Insel Malta und den Hafen Valetta Bombentreffer schwerer Artillerie in Unterflur und Vorgebüden. Ausgedehnte Brände entzündeten.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit wenigen Flugzeugen an drei Stellen Bomben auf Wohngebiete in Westdeutschland.

Bei drei feindlichen Flugzeugen, die nach Norwegen einfliegen versuchten, wurden zwei abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vernichtet.

Churchill steht das Wasser an der Kehle

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 10. Febr. Winston Churchill hat am Sonntagabend eine Rede gehalten, die sich auf einen Teil an das englische Volk, vor allem aber an die Vereinigten Staaten und an den Präsidenten Roosevelt richtete. Wodurch appelliert Churchill an die Amerikaner, England habe nur noch die Hilfe der Vereinigten Staaten zu erwarten. In den Vereinigten Staaten, das nach selbst die Initiative zu ergreifen vermag und um die Engländer selbst zu ermuntern, ist Churchill erst den langen und breiten über den Krieg in Nordamerika. Niemand konnte erwarten, daß sich der Vagabund mit einer demütigen Darstellung der Lage begnügen würde. Er überließ sich dem aus förmlich in den Schilderungen der englischen Erfolge und glaubte erklären zu müssen, daß die Einnahme von Rom von aus entscheidender Bedeutung sei. Zunächst freilich mußte er einsehen, daß die Entscheidung nicht in Afrika läge. Und nun kam wieder die ganze Angst und die Sorge dieses Krieges über die weitere Entwicklung der Lage nach Asien. Zwar erklärte er, daß auch England den Winter hindurch gearbeitet habe, um die englischen Flotten wieder einmal die üblichen Identifizierungen über die neuen englischen Flotten zu ermöglichen. Wie wenig Vertrauen aber Churchill zu dieser eigenen englischen Arbeit hat, das zeigt ganz klar und deutlich der folgende Satz: „Ich bin mir sehr wohl bewußt, daß die englische Flotte nicht in der Lage ist, die amerikanische Flotte zu unterstützen.“

Die Schwierigkeit in diesem letzten Punkt ist nur, daß Trinidad innerhalb der panamerikanischen 350-Meilen-Sicherheitszone liegt, in der Kriegsschiffen nicht hausein dürfen. Deshalb will man jetzt von London aus einen amtlichen Druck Washington auf die USA und mittelamerikanischen Staaten ausüben, daß sie ihre eigenen Neutralitätsgrundsätze preisgeben. Bisher ist man in den Amtsstellen der Vereinigten Staaten von diesen Plänen noch nicht so ganz überzeugt; und der Staatssekretär Hall hat insbesondere in der Frage der Lieferungen an Ausland den Standpunkt von Hallstar bekräftigt. Wirtschaftlich legt man sich nicht nur, daß es eine merkwürdige Politik der doch so gewinnlichen Ausbreitung an Asien ist, wenn man ihm in diesem Punkte wieder vor die Schenke tritt, sondern auch merkt, daß in dieser ganzen Frage einer weltweiten gemeinsamen Blockade doch eine Reihe gefährlicher Unbekannter vorhanden sein könnten. Vor allem aber leuchtet in Washington eines nicht ein: England will den Handel, die durch das erweiterte Blockadesystem in ihrem Handel gefährdet werden, durch entsprechende englisch-amerikanische Rente ihrer Erzeugnisse zu Hilfe kommen, umbedacht ihrer Verwendungsmöglichkeit. Die Vereinigten Staaten wollen sehr genau, daß England nur solche Rente abgeben kann, daß aber die USA, sie bezahlen dürfen, weil eben London in diesem Punkte in einem Augenblick, wo sie sehen, daß die Vereinigten Staaten von 49 auf 65 Milliarden Dollar erhöht haben, um überhaupt nur Roosevelt'sches Aufhängeschild darin unterbringen.

„Selbstmord der amerikanischen Lebensart“

Weitere Kritik an dem Englandbillsystem vor dem Außenaußschuß des USA-Senats

Washington, 9. Febr. In einer Auslage vor dem Außenaußschuß des Senats befragte der bekannte amerikanische Flieger und Publizist Major Williams die USA-Regierung, die Flotte und das Meer, das der amerikanische Flotte zu helfen, um England zu helfen. Damit wurde es unmöglich gemacht, die USA-Flotte ausbreiten zu lassen. Zunächst ist die USA-Flotte, die heute beflaggenwert unzulänglich. Williams Angriff begründete das Englandbillsystem als „Selbstmord der amerikanischen Lebensart“. Auf einer Seite schäme die Regierung die Schicksal der Vereinigten Staaten, andererseits würden Schamerwürden über die Invasionen verbreitet und den Europäern und Afrikanern in ihre internen Angelegenheiten hineingeworfen. Amerika solle das Gebot über die Unverletzlichkeit des Krieges verstehen und einsehen, daß es Gebote habe, die außerhalb der Kontrolle des USA-Heeres und der Flotte stünden. Erst wenn Amerika ausreichend gestärkt ist, ist es zu verteidigen, werde er, Williams, die Abgabe von Flugzeugen an fremde Nationen ablehnen.

Er habe den letzten britischen Flugzeugminister Beaverbrook vor drei Jahren Einzelheiten über die deutsche Luftwaffe mitgeteilt. Beaverbrook habe damals erwidert, daß man viel zu viel aus den Bomben mache, die die Engländer mit ihrer Akustikillerie aus der Luft blauen würden! Williams erklärte, er habe Beaverbrook darauf

erwidert: Wenn Sie die deutsche Luftwaffe in der gegenwärtigen Stärke mit dem bekannnten, was Sie haben, kann es Sie das Empire kosten, und Sie werden die Niederlage Ihres Landes erleben.“

Auf eine Frage des Senators Roe befragte Williams ebenfalls wie Beaverbrook, daß er nicht an einen Einfluß Englands unter anderen Kritik an der ehemaligen republikanischen Präsidentenwahlstandort London vor dem außenpolitischen Ausschuss des Kongresses und den Präsidenten habe an. London lehnte das Gesetz ab und flachte Roosevelt des Verlustes an, die Gegner des Gesetzes müßten machen zu wollen. Die Debatte und Redefreie über das Englandbillsystem werde durch Regierungspropananda und die Presse verdrängt. Werde besprochen als Freiheit, durch erzwungenen Beitritt der Flotte der Flotte zu belästigen, um ihn zum Schweigen zu bringen. Es sei leichtfertig, Roosevelt zu weitte Vollmachten zu erteilen, daß er der britischen Regierung gegenüber unbegrenzte Verpflichtungen einrichten könnte, ohne daß man sich selbst habe, was Englands Ziele auf dem Gebiet der Weltmachtspolitik seien.

Vorlage geht an den Senat

New York, 9. Febr. Nach einer Abstimmung, die 260 gegen 165 Stimmen ergab, leitete das Abgeordnetenhaus die Englandbillsystemvorlage dem Senat zu. Man rechnet mit einer Senatsdebatte von drei bis vier Wochen.

Dänische Landboote von USA beschlagnahmt

Scharfe Stellungnahme der dänischen Presse.

Kopenhagen, 9. Febr. Riksgesetz Ritz meldete gestern, daß zwei der dänischen Petroleum-Unternehmensgesellschaften gehörende Landboote, die seit April 1940 in St. Thomas (Amerikanisch) lagen, nach Garin in New York zu verladen seien, um Petroleum für New York zu liefern.

„Frederiksbund“ bringt die Meldung unter der Schlagzeile: „Die Seeträuber gegen die dänischen Schiffe in den Vereinigten Staaten, die belagert sind, sind jetzt ein weiterer Überfall von einem einsig belagerten dänischen der amerikanischen Völkern gegen eine alte Seeträuber. Überallher komme, liegt „Frederiksbund“, in einem Kommentar zu den Vorgängen.

Rudolf Heß in Breslau

(Fortsetzung von Seite 1)

von seiner modernen Armee überfordert. Sie ziehen sich zurück an die Taten unserer Väter. Jeder Deutsche weiß, daß er in ebenso grenzenlosem Vertrauen auf seine Wehrmacht schauen kann, wie er in grenzenlosem Vertrauen auf den Führer steht.

In ruhiger Zuversicht steht die deutsche Heimat hinter der gewaltigen Kriegsmaschine, wie sie zuvor bereit, auch ihrerseits alles zu tun, was getan werden kann, den Endsiege zu erringen. Sie kämpft mit ihren Waffen unter Einlage ihrer ganzen Arbeitskraft, ihres Opferwillens und ihrer Hingabe für den Führer, und es ist unser großes Wissen, daß die nationalsozialistische Bewegung durch den Geist der Einheit, der Entschlossenheit und der Selbsterkennung in langen und unermüdlichen Wirken im deutschen Volk geleistet hat.

Seine Breslauer Rede schloß Rudolf Heß mit den Worten: „Mit geistlicher Kraft freieren wir die Front des nationalsozialistischen deutschen Heeres und die Heimat

dieser Ansicht nicht. Er sei seit langen vorbereitet gewesen.

Die Völkern seien nun in Handlungen gekommen. Die Schiffe, die aus ihrer friedlichen Betätigung heraus während eines Unwetters den Hafen auszufahren und die letzte in seiner Welle die Regeln der Neutralität übertritten haben, erleiden nun ihr Schicksal.

Nachdem ist eine alte Seefahrtstradition eines solchen Überfalls ausgeübt worden wie diesem, der jetzt amerikanischen Völkern beginnt. Er solle auch nicht verzweifeln werden, das das geschah, damit die Vereinigten Staaten England helfen können. Auch daran sei nichts neues.

der nationalsozialistischen Arbeit — dem Endziele Adolf Hitler zu, der Lusten wird über die Geschichte der nächsten tausend Jahre unseres geliebten Großvaterlichen Reiches.“

Zweiter Bismard-Band in Sowjetrußland erschienen

Moskau, 9. Febr. Wie die TASS mitteilt, ist jetzt der zweite Band von Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen“ in russischer Übersetzung erschienen, und zwar in einer Auflage von 100.000 Exemplaren. Wie bereits früher berichtet, wurde das Memorandum von der sowjetischen Öffentlichkeit mit großem Interesse aufgenommen.

Dieser zweite Band enthält die Gedanken, die Bismarck während seiner letzten Jahre in Berlin, Potsdam und Berlin geschrieben hat. Er enthält auch die Gedanken, die Bismarck während seiner letzten Jahre in Berlin, Potsdam und Berlin geschrieben hat. Er enthält auch die Gedanken, die Bismarck während seiner letzten Jahre in Berlin, Potsdam und Berlin geschrieben hat.

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten

Aus Gau und Provinz

= Hohenstein, 8. Febr. Das Fest der goldenen Hochzeit
 rn heute in körperlicher und geistiger Frische die Eheleute
 Reith 1. und Frau Maria, geb. Fuchs.

in Strich (Rheingau), 8. Febr. Im Stricher Gemeinde-
d fiel einem Holzhäcker ein von einem stürzenden Baum
erschlagener Ast auf den Kopf. Er blieb ohne Bewußtsein
liegend. Der Verunglückte hat erhebliche Verletzungen im Ge-
dächtnis. — Ein salt neuer Laifkraftwagen geriet
seinem Unterstellraum in Brand und verbrannte. Man
te ihn ins Freie schaffen, jedoch die Geßalligkeiten, in
denen, von hohem Meile lauern, außer Gefahr kamen.

in St. Goar, 8. Febr. Die Rettungsmedaille hat der
Leute Wilhelm Göttert 3. bereits erhalten, als
29. Oktober 1927 einem Manne unter eigener Lebens-
fahr das Leben aus dem Rhein rettete. Nun hat er für
seine Tat eine öffentliche Belobigung ausgereicht
kommen. Am 28. August 1940 erhielt der Seemann
Samuel aus Eichenfeld unter Gefahr, im Rhein zu
ertrinken, aber aus dem unter Gefahr, im Rhein zu
ertrinken, Lebensgefahr lebenden, aus dem unter
zu retten. Die öffentliche Belobigung wurde ihm
des Führers durch den Regierungspräsidenten im
Hof ausgereicht.

= Frankfurt a. M. 8. Febr. Im August 1939 und dem
aufzulegenden Hinder wurden hier zwei lamere Ein-
de gerührt. Bei der im August 1939 einem in
der Sommerzeit. Der Mann wurde von 20000 RM abhandelt. Der
Mann wurde von einer Dirne außerhalb
nichts verkauft, kam jedoch wieder nach Frankfurt a.
und wurde übergeben. Bei dem Einbruch in ein Ge-
bäude wurden für 15000 RM Pelze gestohlen. Die Täter
es auf Pelzmäntel abgeben. Der Kriminalpolizei
es nach einigen Bemühungen, alles Material wieder
beschlagnahmt. Von den beiden Tätern nahm 1/3 der an-
derer das Leben. Der Mörder in der Berlin des

[illegible]

Sonnab. 8. Febr. Das Sondergericht im Kallert per-
sönlich die Militär-Regierung. Es besag wegen Ver-
brechens gegen § 4 der Reichsdisziplinärordnung in Verbin-
dung mit Unterdrückung zu einem Jahr und einem Tag
Zuchthaus und erkannte nur auf die Dauer von drei
Jahren die bürgerlichen Ehrenrechte ab. Die Angeklagte
wie im August p. J. auf dem Schloß in Bonn an der
Kasseler Straßensperre. Die Angeklagte wurde mit
zukommenden Soldaten zur Weiterbeförderung an eine
andere abgeben worden war. Dienten während der Nacht
die Angeklagte, nachdem sie auch das Porto erhalten hatte,
zu liegen. Eingekerkert hat sie das Verbrechen nicht; sie be-
trug vielmehr das Gafel an und veräußerte sie. Die
Angeklagte wurde mitzukommenden Soldaten zusammen
Gemeinschaft. Es zeigte die Angeklagte als noch von
der weit übrigen Seite, als man hinter das von ihr be-
trugene Verbrechen kam. Sie verdächtigte nämlich eine
andere Frau, das Gafel unterhalten zu haben. Die Strafe
ist bestimmt nicht auszureichen, wenn die Angeklagte
nicht als eine sehr gefährliche Person betrachtet wird. Die
Strafellaufe und ihr umwandelnde Gefährnis berichtigt.

[illegible]

— Von 250 auf 500 9297, ungelieherten hatte ein jugendlicher Arbeiter, ein Siedler, der sonst bemerke die Ordnung und Güte der Arbeit mit ein. Auf der Arbeit wurde er gefasst, das er einfallende Gelber in Höhe von 128 9297 für ihn verbraucht hatte. Der Menschenalter Jugendbrüder versetzte den unzureichenden Burden wegen Unterführung und Unzufriedenheit in Latsch mit Betrugsvergehen zu einer Gefängnisstrafe von 12 Monaten. Derwegen wurden die Gefängnisstrafen angenommen. Derwegen mußte die Strafe voll verurteilt; Menschenalter oder Strafausmaß konnte bei seinem Verhalten nicht ausgedrückt werden.

— **Fahrradflüchtlichter.** Der Reichskommissar für die Preisbildung hat für Fahrradflüchtlichter (rote Rücklichter) einheitl. Glühlampe und Kabel einen Verbraucherzuschuss von 1,65 RM festgelegt. Der Preis für die Montage des Rücklichts darf 0,80 RM, beim Verrennfahrrad und 0,50 RM, beim Damenfahrrad nicht überschreiten.

— **Unfall:** In einem Hause an der Lillienstraße glitt eine ältere Frau auf der Treppe aus und stieg unglücklich aus, auch sie hat an das Steinmörtel der Stufenränder fiel und sich innere Verletzungen zuzugeworfen. — In einem Hause der Biederstraße erlebte eine Frau, die sich auf der Treppe befand, einen ähnlichen Unfall. Sie fiel auf die Treppe und verletzte sich. — In der Nähe der Lillienstraße wurde eine Frau von einem Pferd überfahren. Die Frau wurde schwer verletzt und ist in das Krankenhaus eingeliefert worden. — In der Nähe der Lillienstraße wurde eine Frau von einem Pferd überfahren. Die Frau wurde schwer verletzt und ist in das Krankenhaus eingeliefert worden. — In der Nähe der Lillienstraße wurde eine Frau von einem Pferd überfahren. Die Frau wurde schwer verletzt und ist in das Krankenhaus eingeliefert worden.

— Hohes Alter. Herr Heinrich Freulich, Waterloo-
straße 2, beging seinen 70. Geburtstag in förderlicher und
geistiger Frische. — Am 11. d. 41 feiert Frau Maria
Henneberger, Kerostraße 19, Inhaberin des goldenen
Mutterkreuzes, bei voller Gesundheit ihren 81. Geburtstag.

Добродружия Новоу-ABC

[illegible]

Schützenstraße

Im 1857 wurde am nordwestlichen Rand der Stadtsgemeinschaft von ein Eisenbahn auf den Dillfurt Adern, dort, ein Lärntal einseitig mit der entland umseit gegen die Schützenstraße, die Richtung der Eisenbahn, wurde in der Schützenstraße die "Schützen" genannt wurde. Was für eine näher als die Straße, welche von der Schützenstraße in einer weit ausgedehnten Serpentine zu Unter den Eichen heute eingezeichnet und die stromschnäbel Verbindung des Westertals mit der Blauer Straße darstellt.

Die Schützenstraße wurde im Jahre 1906 über den Hühnerbezirk bis zur Schützenstraße und zum heutigen Eisenbahn in den beiden beiden Jahren entstand dann die heute noch nicht vollausgebaute Schützenstraße im Zuge des Ausbaus und der Durchführung der Schützenstraßen in Unter den Eichen entstanden 1903. Heute reichen auf der Westseite der erheblich zum Wald hin ansteigenden Straße in loderer oder reicherlicher Kette die Landbauwer, nur durch einen freien, ohne Aussicht auf die Stadt dienenden und mit Säulen versehenen Wald unterbrochen, bis zum Wald.

Der Name "Schützen" ist nachfolgend:

Die Favoriten setzten sich sicher durch

Drei Anställe in Gruppe Welt — GSB. kann nicht gewinnen

Gruppe Bb:

38. Saarbrücken — 56. Burbach 120

Man dürfte wohl mit einem höheren Stieg der Wälder rechnen. Aber die Männer von den Saarwäldern verteidigen ihr Lor mit Verblendtheit, wobei sie die dem Wohlthun gelegentlich zu Theil werdende Beweise in die Luft hinaufjagen. Denn es wird wohl zu befehlen sein zu thun. Immerhin: gewonnen ist Jemanden, und der 38. Saarbrücken bleibt weiter erster Anwärter auf den Meistertitel der Gruppe Saarwald. — Die übrigen drei Städte, die für gestern angeordnet waren, hießen den Bodenverhältnissen zum Opfer.

Страница 98:

Offenbacher Riders — Germania 94	14:1 (1)
Union Niederrad — Rotweih Frankfurt	1:4
Normania Worms — FSB, Frankfurt	5:0
Eintracht Frankfurt — SB, Wiesbaden	4:1

[illegible]

innerhalb von drei Minuten ein 1:4!

Eintracht: Venja, Kalk, Moog: Heider, Lehmann,
Adolf Schmitt: Hütter, Birichina, Heilla, Adam Schmidt
Einber:
SBB: Kalk: Ruth, Sassenrath: Gundlich, Wüchban, För-
ner: Schulmeyer, Penker, Heilla, Siebentrutt, Brü-
ner:
Schiedsrichter: Fiedler, Danau: Zukbauer: 1000:
Tore: Heilla (9): Heilla (35): Schulmeyer (42): Adam
Schmidt (87) und 88. (meist Elfmeter).

Am Bahnhof ging die Wiesbadener Kutsche schon los. Kuballa fehlte. Der Erbknecht konnte nicht auf ihn warten. Das Reize nicht zur Verfügung stand, war schon in der Borkbau gefaßt. Und trotz allem, trotz allem... aus diesem

Wiesbadener Vororte

[illegible]

Deutsche Arbeitsfront

IS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Erhaltung Mitte

Dienstag, 11. Febr. 1941, abends 8 Uhr, findet im Restaurant „Bürgerhof“ eine Zellen- und Blockschmännerführung statt.

Abteilung Jugend.

Wittmoos, 12. Febr. 1941, abends 7 Uhr, findet im Kurhaus, erster Stock (roter Saal) eine Schulung der Betriebsjugendwaller und -jugendwallerinnen statt.



Skandal im Rataplan

Montmartre 1939

ROMAN VON PETER SACHSE

18. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

„Das hat er richtig gesehen, Adrienne!“
 „Niels... jede kleine Sängerin wird es einmal müde, von Stadt zu Stadt zu reisen, zwischen den rechteckigen Kulissen der Provinz zu tingeln und die Liebesbriefe des Adolfs und des Walter, die ihre Jugend im Quartier Latin nicht vergessen können, zu empfangen. Und immer wieder lachend gebührend das ferne Paris, der Ruhm, die große Gage, die die Freiheit ist.“
 „Adrienne, ich verstehe dich.“
 „Stridinsky sagte, er wüßte nichts anderes von mir, als mich zu managen. Er habe die besten Beziehungen zu Paris. Wenn ich einmache, ihm fünfzig Prozent der gigantischen Einnahmen zu geben, die er mir verschaffen würde, würde er alles in Bewegung setzen, um meine Karriere zu machen. Er sprach ganz sachlich, wie ein Geschäftsmann. Und wie eine Geschäftsfrau sagte ich zu seinem Vorschlag ja. Acht Tage später fand er mir wirklich den Vertrag für „Rataplan“. Das übrige weißt du, Niels!“
 „Du hast die über Nacht das Herz der Pariser erlangt.“
 „Und deins, Niels?“
 „Er nahm sie in seine Arme.“
 „Niels, schütze du mich? Ich habe so viel Angst. Sie geben keine Ruhe. Der Raubvogel ist wieder da.“
 „Adrienne — laß die Sorgen. Ich bin bei dir. Immer. Keiner soll es wagen...“

XVI.

Garden Party

Sir Eric Hipp, Botschafter von Großbritannien in Paris, war sichtlich nervös.
 Obwohl er eigentlich mit dem Erfolg seiner Garden Party zufrieden sein konnte.
 Trotz der Augstöße waren schon ein paar Sterne von Bühne und Film aus Cannes und Deauville zurück. Sie hatten sich nicht entschuldigen lassen, als sie zu einem Som-

merfest im Garten des Botschafters gebeten wurden. Den interessiert sonst die eigenen Künste nicht viel. Neben der Politik beschäftigte sich sein Interesse auf Pferde und Fische. Aber seit die Franzosen einen Dichter und Literaten zum Chef ihrer politischen Propaganda gemacht hatten, war von London die Mitteilung gekommen, die Fühlung mit der schöngeistigen Welt in Paris zu pflegen. England legte Wert darauf, seine Fäden in die französische Propaganda zu weben.

Der Botschafter begrüßte Monsieur Bourdet, den Direktor der Comédie française, der sich gleich mit Maurice Chevalier auf eine Bank im Garten zurückzog. Er wollte Chevalier für eine Kollaboration gewinnen. Er hatte bei einem Besuch in Berlin den Erfolg beliebter Filmkomiker auf der Bühne des Staatstheaters gesehen und versprach sich viel von der Kollaboration für den fröhlichen Betrieb der Comédie française.

„Jetzt habe ich erst einmal vier Wochen was anderes vor!“ meinte Chevalier als Antwort.

„Niels, ich bin unter die Schriftsteller gegangen.“

„Ein Stück?“

„Wieder falsch. Ich schreibe meine Memoiren — auf Einladung der „Times“. Sie kommen zuerst in London heraus.“

Inzwischen schüttelte der Botschafter Herrn Salha Guirry die Hand, der in London bei dem französischen Staatsbesuch geblieben war.

Wie es wäre, wenn Herr Guirry jetzt in einem neuen Film die französische Zusammenarbeit feiern würde?

In einem Monumentalfilm?

„Gehtens. Monumentalfilme sind in Paris schwer zu finanzieren“, meinte Guirry, seiner bitteren Erfahrungen gedenkend.

„O, mein teurer Herr Guirry“, antwortete der Botschafter eifrig, „ich habe Freunde in London, die sich ein Vergnügen daraus machen werden, sich an Ihrer Produktion zu beteiligen. Auch Mikser Churchill verspricht sich viel von einer großen französisch-englischen Filmgemeinschaftsarbeit, die den Weltmarkt erobern könnte. Ich sprach ihn gestern darüber.“

Zwei hohe englische Offiziere bewunderten augenweilend die interessanten Französischen der Party.

„Kennen Sie die große Schlacht da drüben?“

Die die Zeitfolge sogar im Antikith trägt — den Mund rot, die Lippen blau, das Gesicht weiß? Das ist die berühmteste Kabarettistin Frankreichs, Emilienne Wrescu.“

„Ah, die Freundin des Bankiers Balleffe?“

„Man sagt ja.“

Der Minister der französischen Finanzen küßte Emilienne die Hand und machte ihr sein Kompliment über den wunderbar blühenden Brillanten an ihrem Kleid. Dann fragte er:

„Wo befindet sich unser gemeinsamer Freund Maurice? Ich hatte ihn hier erwartet.“

Emilienne juckte die Schultern: „Seine Geschäfte rauben ihm den ganzen Tag.“

„Ich wäre untreu, wenn Sie ihm auch noch Ihre Räder rauben würden“, schmeichelte der Minister, der als „Pariser aus Paris“ eine tolle Junge hatte.

Er bot Emilienne den Arm und schritt mit ihr plaudernd durch den Park, bis er nervös und abgelenkt der Botschafter Englands bei ihnen erschien. Er bot Emilienne um Entschuldigung. Er müsse ihr seine Exzellenz einführen...

„Haben Sie Sir Eric jemals so aufgeregt gesehen?“ fragte der Pariser Vertreter der „Times“ seinen Kollegen vom „Daily Telegraph“.

„In seiner Stelle gingen mir auch die Nerven durch!“

„Wieso?“

„Sehen Sie den leeren Tisch neben dem Platz Dalas.“

„Wer wird denn erwartet?“

„Gäbe, die, scheint es, kein Interesse mehr an dieser Gesellschaft haben.“

„Wer meinen Sie?“

„Die Herren Kallen.“

„Kein Wunder, ja. Da kommt etwas nicht.“

Nichts stimmte mehr. Der Finanzminister Frankreichs schritt mit dem Botschafter Englands aus dem Garten in das Arbeitszimmer seiner Exzellenz. Sie schlossen die Tür hinter sich. Sie blieben in erstem Gespräch.

Emilienne entfernte sich.

(Fortsetzung folgt.)

Haararbeiten Otto Jacobi Wilhelmsstr. 56
 in naturgetreuer Ausführung Telefon 27375
 Hotel Nass-Hof

Drei Tage Versteigerung in Wiesbaden

12 Frankfurter Straße 12
 Fremdenheim „Haus Wenden“ (ar. Besitz)

Dienstag, 11. Februar 1941
 Mittwoch, 12. Februar 1941
 Donnerstag, 13. Februar 1941

jeweils von 9.30 vorm. durchgeh. bis 15 Uhr
 (Siehe Hauptanzeige vom 8. Februar 1941)

Karl Hecker

Auktionator und Taxator
 Schillerplatz 2 Wiesbaden Telefon 23065

TRAUER-DRUCKSACHEN
 Traueranzeigen in Brief- und Kartenform, Beisetz- und Denkungsarten mit Trauerband, Nachrufe und Grabreden, Gedächtnis- und Kranzschleifendrucke
Schellenberg'sche Buchdruckerei
 WIESBADENER TAGBLATT

Badtische

Sofa

Hotel

Penlon

in außer Haus

Wiesbaden:

30-40 Betten

zu pachten

gehört

Ausführung: An-

geb. und G. 258

an Taubel-Rühl

Rechen - Schenken

Wellenstille:

hellblau - weiß

entloren: Abau-

neben der Stell.

Edernförde:

Strabe 18. Karl:

Wer hat Mutter:

farte verlassen?

Wdr zu erz. im

Taubel-Rühl Gt

Wittuna!

Drachtheater:

Rüde, weiß

braune Ohren:

Deutscherliter:

ohne Ratte auf

Strand? hör:

Sennst. entlauf:

Wiederherz. erhält

Belohn. abaua

Wittmann:

Dach. Str. 31:

Graze Schiller:

hinab. entlauf:

Gute Belohn.

Frankfurt Str.

Land 4:

bei Niebel:

Erschöpften Frauen

gibt Frauenzucht neue Kraft. Es stärkt die Organe, kühlt die Nerven und gibt ihnen ein gesundes, blühendes Aussehen.

Salus-Reformhaus
 Friedrichstr. 18 a. Schillerplatz

Nach Gottes Willen verschied unerwartet nach kurzer aber schwerer Erkrankung meine innigstgeliebte Frau, mein tapferer Lebenskamerad, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwester, Großmutter, Schwiegermutter und Schwägerin

Frau Maria Hühne

geb. Küster

Im 65. Lebensjahr nach einem an Arbeit und Erfolg reich gesegneten Leben.

In tiefer Trauer:

Georg Hühne, Direktor i. R.

Maria Müller, geb. Hühne

Elisabeth Kinkel, geb. Hühne

Anna Weyel, geb. Küster

Oberstudienrat Dr. H. Küster u. Frau

Wilhelm Müller, z. Z. im Felde

Paul Kinkel, Erziehungsheime Geisberg und 6 Enkel.

Wiesbaden, Kassel, den 9. Februar 1941.
 Stiftstr. 271

Beerdigung: Mittwoch, 10 Uhr von der Halle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof. — Von Beileidsbesuchen bitten wir im Sinne der Verstorbenen absehen zu wollen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgang meiner lieben Frau, unserer treusorgenden Mutter

Katharine Stroh

sagen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Josef Stroh

Kinder, Enkel, Geschwister

und Verwandte.

Wiesbaden, den 8. Februar 1941.
 Kastellstraße 7

Statt Karten.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme sowie für die Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir unseren herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank den lieben Schwestern vom Elisabethen-Haus sowie den Hausbewohnern und Nachbarn.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Christian Steudter

Wiesbaden, Februar 1941
 Goebenstraße 17

In Sterbefällen

stehen folgende Wiesbadener Bestattungs-Institute zu ihrer Verfügung. — Rufen Sie an. Sie werden jederzeit rasch und sorgfältig beraten und bedient.

Rdolf Limbarth	Ellenbogengasse 8	27265
Karl Lind	Steingasse 18	23223
Otto Matthes	Römerberg 6 und 10	22516
Karl Ott	Schwalbacher Straße 77 Überführung m. Leichenauto	23837
Georg Vogler	Rheingauer Straße 9 Blücherstraße 48	24936
Wilh. Vogler	Eigenes Leichenauto Blücherplatz 4	25300
Heinrich Bedt	Loreleyring 8	23728
Josef Fink	Leichenüberführungen Frankenstraße 14	22976
Georg Gasser	Geegründet 1894 Bleichstraße 41	22451
Camberti	Geegründet 1871 Schwalbacher Straße 67	24351

Nach langem schwerem Leiden ist mein lieber Mann und Vater

Leonhard Gemmer

Privatier

Im 80. Lebensjahr sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

Alice Gemmer

Lorenz Gemmer

Elsa M. Huesgen, geb. Gemmer.

Wiesbaden, den 9. Februar 1941.
 Stiftstraße 24

Von Kondolenzbesuchen bitte absehen zu wollen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme zu dem schweren Verluste, der uns betroffen hat, sprechen wir allen Bekannten unseren tiefempfundenen Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Mohn, dem Kleingärtner-Verein und den Hausbewohnern.

Für die Hinterbliebenen:

Frau Luise Jung

geb. Hartmann

Wiesbaden, Rheinstraße 66

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Theodor Duhm

sagen wir unseren aufrichtigen Dank.

August Duhm und Familie

Willi Duhm und Familie

Georg Stein und Frau
 Elisabeth, geb. Duhm.

Wiesb.-Bierstadt, Taunusstraße 28
 Wiesbaden

Dauerwellen
 Wasserwellen
 Haararbeiten
 Haarfarben
 Gesichtsmassage

Kästner

der bekannte Fachmann

nur Taunusstraße 4 • Ruf 23550

